



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Georg Ebers an Adolf Erman**

**Ebers, Georg**

**Wiesbaden, 16.04.1895**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-77199](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-77199)

Becher  
9/5

Nicoladen 18/4. 95. Jahrestagen.  
Hötel 4. Jahrestagen.

Jetzt bis zum 20. Mai in  
Lucern.

Hötel Schweizerhof.

Lieber Freund.

Das consequente Schweigen, mit dem  
Sie mich ich weiß nicht wofür schreien,  
beunruhigt mich etwas. Brauchend  
Sie das Kaufmännisch nicht. Vorreist kaum  
ich Sie nur eher denken.  
Ich bin hier schon seit dem letzten März  
und die Quarantäne, die dieses schaukeln,  
knappe Winter auch bei meiner Frau zerbröckelt,  
lief, weichen nach u. nach. Wie wollen  
bis zum 21. März bleiben und dann noch  
auf 3 Wochen nach Luzern, weil es  
für Satzung noch zu früh ist.  
— Dabei erhalten Sie den augenwärtigen  
Aufsatz. Hoffentlich ist er Ihnen noch  
zu lang für die Zeitungskritik oder zu we-  
nig bedeutend. Ich halte das gewöhn-  
liche Revue für nicht interessant.  
Dabei lesen Sie den Aufsatz bald durch.  
Wollen Sie ihn nicht, schicken Sie ihn  
mir bitte zurück. Ich gebe ihn dann  
wo anders hin; doch wäre mir die  
Zeitungskritik der liebste Ort für sein Er-  
scheinen. Willenst würde ich mir

auch

auch als Bruchstücke drucken lassen. Für  
diesen Fall müßte ich aber mancher  
ausfinden, was der Leve der Zeitungskritik  
man weiß. Aufwendlich geben Sie mir  
einen Platz.

Van Standen hat bekanntlich einen wackeren  
aufwendigen Brief aus Aegypten. Es  
wird ganz so auf diesen Frieden und  
dünkeligen jungen Gelehrten, wie ich es  
mir gedacht hatte, und er selbst verlor  
meine Geduld in Befahrungen sein.  
In seiner Koffer bringt er auch gewiß  
viel Klütches mit nach Hause.

In der Zeitungskritik, die ich gestern bekam,  
sieht wieder viel Interesse. Bor-  
charke ist gewiß ~~ein~~ gegen Frenkers  
Tribüne in Rechte, Ihr Augustus Herold  
ist schön und wird dem allen, festlich  
Pasta gemacht. Nur sein Bild gefallt  
mir nicht so. Sein Kopf ist so kalt  
wie ein Eidammer Käse. So kalt auch er  
ich nicht mehr. Wo sich alles altägypt  
binnen findet! Und Aristophanes bei  
dem frommen Schenke! Eine tollere  
Antikese laßt sich kaum denken.  
Ihre neue Bearbeitung der Göttergötter  
nach Augustus Papieren ist wieder so  
bepfeilt. Hat man denn seinen Nach

leb

laßt grundlos durchgehen? Er schreibt mir  
von einer ganz neuen Bekanntschaft des Ptolemäus.  
Nelle, die er bald veröffentlichen würde und  
über die ich nicht wandern würde. - Obwas  
Anstosser muß er ~~doch~~ nicht schon gesagt haben,  
und es stehen doch nur die Vorarbeiten vorhan-  
den geblieben zu sein. Vielleicht sah der Ptolemäus-  
Larierische Mann im Geiste schon vorher, was  
er später zu sagen gedachte.

Luzern  
~~Wien~~. 2 Mai 1895. Schweizerhof.

Lieber Freund:

Bevor ich weiter zur Feder greife, frage ich  
mich, ob ich diesen angefangenen Brief  
nicht zuweilen sollte. Er blieb liegen,  
weil ich in meinem Arsenal noch etwas  
zu ändern fand. Ich ~~find~~ <sup>erachte</sup> es doch <sup>für</sup> nö-  
thig, über Alexander von Tralles, dem  
ich nur wenige Worte geschrieben hatte,  
mehr zu sagen, weil er die ganze  
medicinisches Literaturgeschichte zwischen  
Dioskorides und den Sabaritanern  
aus beiden Charakterisirt. Galen steht  
für uns da, wie viel auch von einem  
kellen Lobe an andere kleinere Lampen  
Abgang. - Es geht zu zeigen, daß auch  
Alexander des Aegyptiers mancherlei eudaimon

daß

dafs seine Quellen aber - das wohl griechi-  
sche Uebersetzungs-verhältnissmafsig, spär-  
lich sind, und wie er sie benutzte. - In Salerno  
kann man eher an Aegyptisches/<sup>aus</sup> Ueber-  
setzungen älterer Texte ins Koptische oder  
griechische und von da aus ins Arabische  
genommen haben. Sie konnten die griechi-  
schen nicht direct benutzen, weil sie wohl  
ins Lateinische übersetzt worden sind  
u. videlicet schon, wie heute, verloren  
waren. Auch Constantinus Africanus,  
der Griechisch verstand, benutzte nicht  
Vorläufige Lateinische Quellen oder griechi-  
sche in Lateinischer Uebersetzung. Vor  
dem verstand man in Salerno nicht  
Griechisch oder so schlecht, dafs man  
sich nur Lateinischer <sup>Uebersetzung</sup> Schriften bediente.

Ich bin begierig, was Sie zu meinem  
Argumentation sagen. Tüfcher auf die  
koptischen und arabischen Texte einzugehen,  
war für meinen Zweck jetzt  
nicht nöthig. Zu zeigen, dafs es über-  
haupt Versionen aus dem als Aegypti-  
schen in dieser Sprache gab, genügt.  
Die koptischen medicinischen Stücke will  
ich selbst sammeln und bearbeiten, wo-  
bei Steindorff mir, wo es hapert, helfen  
wollt. Die arabischen zu behandeln und  
aufzusuchen, fehlt es mir am Besten.

x, wenn er will.

Ich

mir indes als wollte er mir nichts mit glei-  
 cher Münze bezahlen; denn gekennet wurde  
 mir aus Münden allerlei Neues, das er  
 mir geschickt, übersandt und darunter  
 ein 2. Ferkelungen Aufsatz aus der allg. med.  
 Central Zeitg.: „Die Stellung der Stadt Oss (Kalis-  
 polis) im alten aeg. Uebersicht der von Saler-  
 no im Mittelalter.“ Nun steht zwar nichts  
 von meiner Hypothese in diesem Aufsatz,  
 ja Salerno kamt nur im Titel vor, — in sich.  
 Ich aber, daß der Mann, der, was er aufnimmt  
 wie die Cule unverdaut roglisch wieder von  
 mir geben muß, was ich ihm unverdauter  
 Weile von meiner These mittheile, die ja  
 auch durch sein Goldener Arzneibuch bekräftigt  
 worden war, mißbrauchen kann. Der mit-  
 getheilte Titel deutet auf die Lust dazu; denn  
 ich war es erst, der den überhaupt auf Salerno  
 brachte. — Auch darüber Ausband würde  
 es mir sehr erwünscht machen, meinen Auf-  
 satz möglichst bald erscheinen zu sehen.  
 Ich in der besten Laune, möcht ich <sup>dennoch</sup> ~~dennoch~~  
 im 2<sup>ten</sup> Heft sehen. Hindert nur die Geld-  
 frage, das im ersten Heft ganz zu geben,  
 will ich gerne dem Vorleser die Sache er-  
 leutlichen und das Plus der Salznosten  
 bringen. Aber Sie können ja, falls ich be-  
 stätigen werde, die Geduld meiner Hypo-  
 thesen bezeugen. Dennoch ist es nicht  
 angemessen, dergleichen so lange unveröffent-

Licht

Licht zu sehen. Kaum ist das Ding durch ein  
kleines Geldopfer beschleunigt, will ich es ganz  
kann. Die Laster der Jesuiten worden noch über  
das inkaltstehende Heft nur freuen.

Es ist jetzt wunderschön hier, eine Zeit lang  
kamen wir aber zu neuem vordem Genuss.

3 liebe Menschen waren aus hunderttausend  
gestorben. Der Physioloz Ludwig war uns  
werth, und wir dankten ihm viele gute  
Stunden, der Chirurg Thierost aber gehörte  
zu unsern allerliebsten allen Freunden und

Gustav Freytag zu denen, von denen man  
nie forscht, dass etwas innerlich gewonnen  
zu haben. Meine Frau und ich waren diesen  
menschenwürdigen, in seiner Selbstheit so  
unendlich feiner Mensch von Herzen gut,  
und wir versahen, dass er auch uns ganz  
hatte. Solche Verluste sind in meinem  
Alter unvergleichlich. Tage wurden mir

5 Tage durch arge Schmerzen verdröben.  
Jetzt geht es wieder gut. Heute will ich  
sogar eine Dampfbootfahrt zu machen  
wagen. Das auf das Boot gebracht worden  
ist nur insofern niedrig.

Mit meinem Geföhen auch meiner Frau  
an Sie, für liebe Grüße und die Kinder  
ganz der Ihre

Jean Louis



